

# Steht Münchehagenplenum vor einer Zerreißprobe?

BI hat Probleme mit Behörden / „Klärungsprozeß notwendig“ --

Rehburg-Loccum (re). Geknurre im Münchehagenplenum begann, als der ehemalige Projektkoordinator, Dieter Hölger (Bezirksregierung) und der damalige Mediator, Meinfried Striegnitz (Akademie Loccum), den Ausschuß verließen. Nach den Problemen mit der Wasserhaltung und im Niedersachsenwahlkampf wurde der Ärger offenkundig (DIE HARKE berichtete). Nach Meinung der Bürgerinitiativen, des Loccumer Bürgerbüros und der westfälischen Vertreter im Münchehagenaussschuß steht dieses Gremium jetzt vor einer Zerreißprobe. Das sieht Rehburg-Loccums Städttdirektor Dieter Hüsemann zwar nicht so krass. Dennoch hält er einen Klärungsprozeß im Gremium für nötig.

So auch Ausschußsprecher Hans Elbers. Der klagte wie BI, Bürgerbüro und Wolfgang Völkel von der Initiative Loccumer Bürger gegen Giftmüll und Sprecher des Vermittlungsausschusses über „mangelnde Durchsetzungsfähigkeit“ des jetzigen Mediators, Dr. Andreas Dally, und über eine gewisse Überempfindlichkeit des derzeitigen Projektkoordinators, Günter Nehrlich.

Mit Hölger und Striegnitz seien Personen ausgeschieden, die um die Sensibilität des SAD-Problems und die unabdingbare offene Zusammenarbeit wußten. Dally und Behördenvertreter würden die gesamte Vergangenheit des SAD-Dilemmas nicht kennen und die Dimension eines Mediationsverfahrens zur Beilegung von Streitigkeiten und die daraus resultierenden zähen Schritte zur Deponieabsicherung kaum einzuordnen wissen, hieß es bereits im Januar.

Die Bürgerinitiativen sprechen jetzt von „Beamtentum“. Sie halten Nehrlich und dem Staatlichen Amt für Wasser und Abfall fehlende Offenheit und bürokratisches Verhalten im Umgang mit den Beteiligten – insbesondere mit den Bürgerinitiativen – vor. Dies u. a. zu Lasten dringender Maßnahmen – wie die Wasserhaltung: „Die Zusammenarbeit mit Projektkoordinator und der Koalition aus niedersächsischen Behörden stehe auf Messers Schneide“. Dagegen meinte Nehrlich, er sei stets für jedes Argu-

ment offen, wohingegen Hüsemann die Informationspolitik für verbesserungswürdig und das Klima für „noch in Ordnung“ hält, um einzuräumen: „Wir sind in eine schwierige Phase geraten. Jeder sollte seine Animositäten zurückstellen.“

Zum Ärger tragen – unbestätigte – Befürchtungen bei, das Land wolle wegen der Finanzmisere aus dem Deponiebetrieb rund zwei Millionen Mark sparen. Daß das Land sparen müsse, sei klar, so Nehrlich. Von einer Summe will er nichts gehört haben. Dagegen will Heinrich Bredemeier vom Bürgerbüro von einem Behördentermin in Hannover wissen, wo darüber gerätselt worden sei, aus welchen Bereichen „zwei bis 2,5 Millionen Mark gespart werden können“. Auch Hüsemann fragt sich, ob Willi Heinke mit seiner im Wahlkampf geäußerten Einschätzung recht behalte, das Geld der Regierungskoalition werde für die Deponieabsicherung nicht reichen. (Finanzminister Hinrich Swieter hatte in Uchte klar erklärt: „Das Geld für Investitionen auf der SAD fließt. Beträge für die Wasserhaltung werden außerplanmäßig bereitgestellt.“)

Zündstoff birgt auch ein Gutachten über den Erfolg der seitlichen Deponieabdichtung. In einer Vorabmitteilung habe der Experte von nur 40 Prozent Effektivität gesprochen, was Nehrlich unbekannt ist: „Habe ich nicht gelesen.“